

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker u. Konditoren, Lebküchler, Arbeiter u. Arbeiterinnen in der Zuckerwaren-, Süßwaren- u. Mehlindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnentent pro Quartal Mk. 2.

Erhält jeden Donnerstag 12 Pf. Redaktionsschluss Montag morgen 10 Uhr.

Insertionspreis pro dreizehnter Petitzeile 50 Pfg., für die Zeilen 30 Pfg.

25 Jahre Organisation in München.

Ein Vierteljahrhundert ist ein Zeitabschnitt, dessen Ablauf nach menschlicher Gewohnheit in der Regel als Geburtstag gefeiert wird. Auch im Organisationswesen ist dies geschehen. Obgleich zu festlichen Gelagen heute keine Stimmung vorhanden ist, so erscheint es doch angebracht, die Geburt nicht zu verachten und die fünfzigjährige Fähigkeit einer unserer größten gewerkschaftlichen Zeitschriften zu feiern.

Genau wie an vielen anderen Orten ist heute einem Fortschritt oft eingelegt, so erging es auch einem alten Kämpfer Ernst Kretschmer 1889 in München. Seine ersten Anstrengungen führte er hier beim Bäcker- und Konditorverein. Die leitenden Vereinsmitglieder, Bäckermeister, Konditormeister, Lebküchlermeister, Lebküchlermeister und Bäckermeister, leiteten selbstständig einen Wunsch, eine Versammlung einzuberufen, die die Verhältnisse geradezu hässlich gemacht waren, für die Meisterkassen die Organisationsleistung zu unterstützen. Grund hierzu war ja vorhanden, denn sie wollten ja auch alle selbstständig werden und hatten deshalb ein Interesse daran, die Verhältnisse zu klären, wie sie waren, um später einmal, nach fünfzehn bis zwanzigjähriger Weisheit, Hausbesitzer oder Rentner spielen zu können. Wie traurig die Verhältnisse waren, davon einige Beispiele. Die tägliche Arbeitszeit betrug mindestens fünfzehn und höchstens einundzwanzig Stunden. Löhne gab es von 2,50 bis zu 4 Mk. Als „Kost“ konnte man in 90 Pfg. der Bäckereien mit Wirtshaus und abends ein halbes bis zu einem Liter Bier meist freiem Post. Die Schlafstellen waren im Keller, auf dem Dachboden oder irgendwo auf einer Erde, wo nie ein Sonnenstrahl hinkam. Man schlief auf ausgebeugten Resten, mit denen man sich vielleicht in der Kuchenschale sein Lager selbst bereiten mußte. „Forderungen“, die Bäckereien waren und oft Zahlung nicht mit feuchter Wäsche versehen wurden. Ingegnere, Sanitären usw., wozu meist Mitbewohner der langhaken Kasse, in denen die vorhandenen Betten des öffentlichen Gefallen, Bekleidungen und Kabinen geteilt werden mußten. Die Arbeiterfrage war allgemein verbessert. Die Arbeiterkassen glücken sollten; jahrgestaltung haben sie oft einen Kämpfer. Kurz gesagt, die Verhältnisse waren traurig. Trotz der erwähnten abnehmenden Tendenz des Bäcker- und Konditorvereins kam jedoch am 7. Februar 1889 eine Versammlung zustande, die einen tiefen Geisteszustand hatte.

Das Protokoll aus damaliger Zeit besagt hierüber folgendes: „Über zu der Sitzung Sprechend, blieb die Sache doch nicht reden. Häufig gelangten Versammlungsgelder zur Verteilung, welche anfangs Februar eine öffentliche Bäckerversammlung ankündigten. Dem mit dieser Angelegenheit betrauten Personen: Josef Schneider, Bäcker, sowie Anton Seidl, Konditor, war es zufolge einer anderen Umstände noch nicht möglich, die für die Versammlung am bestenste Zeit festzusetzen, da sie über den Aufenthalt des Herrn E. Kretschmer, der als Referent zu kommen hatte, im ungewissen waren.“

Als Tag der Versammlung wurde der 7. Februar 1889 bestimmt, und man teilte dieses auf einen inzwischent angekommenen Brief hin, welcher Anbruch vom Referenten brachte, demselben und Seidl mit. Unter Augen und Worten wurde der 7. Februar näher. Keine weitere Spur noch auf ein Lebenszeichen von dem „Lombardier“. Selbst am Versammlungstag, morgens 10 Uhr, war noch keine Kunde angekommen, ob der Referent auch bestimmt eintrifft. Die Versammlung war bereits angefangen, ebenso auch beschlossen. Die Teilnehmer fragten sich: „Was tun wir, wenn der Herr E. Kretschmer dem so schrecklich Ertrinken wird, und nun gibt es keine Rettung.“

Die Gäste des Café Mittelstabs lieferten einen Strom von Versammlungsbefürhern. In kurzer Zeit war der obere Saal des „Kreuzbrunn“ überfüllt, so daß später Kommende keinen Einlaß mehr fanden.

Um 2 Uhr eröffnete der Gastgeber Jos. Schneider die Versammlung, worauf derselbe dem Referenten E. Kretschmer aus Hamburg das Wort gab zur Tagesordnung, welche lautete: „Die Lage des Bäckergewerbes und welches sind die Mittel zur Besserung desselben?“

Der Referent entledigte sich in trefflicher Weise seiner Aufgabe, von hervorragenden Beispielen anderer Gewerkschaften. In der Zeit als der Referent anschließenden Diskussionen nahmen noch mehrere der Anwesenden das Wort, so die Kollegen Schneider und Seidl, worauf eine fünfzehnerige Kommission gewählt wurde, welche die nötigen Vorarbeiten zur Gründung eines „Fachvereins der Bäcker und Konditoren von München und Umgebung“ in die Hand nehmen sollte.

Der Entschluß zu den Eingetragenen war ein großer. So verlief die erste Versammlung in Münchener Ordnung und Ruhe.

Am 12. Februar 1889 wurde darauf die Konstituierung des Fachvereins der Bäcker, Konditoren und Umgebung vorgenommen, und es erklärten 350 Kollegen ihren Beitritt. Die Aufnahme kostete 50 Pf. und der Zeitung wurde auf 25 Pf. im Monat festgesetzt. Die gesamten Aufnahmen im Jahre 1889 betrugen 332. Leider war die große Begeisterung zum größten Teil nur Strohhalm, was nicht wunderbar, denn alle waren Kenner. Sie glaubten, nur muß auf einmal aus dem Schänderleben der Münchener Bäckerei ein Paradies entstehen. Dagegen traten die Referent sofort auf dem Plan. Vielen Kollegen wurde der Gewerkschaft angekündigt, und als die junge Organisation dazu überging, Anzeigen über die Missetaten zu erhalten, konnte die Mut der Bäckermeister keine Grenzen mehr. Zwei volle Jahre mußte sich der damalige Vorsitzende mit Anschlägen durchschlagen und dann ins Gefängnis flüchten, da er von den Münchener Meistern nicht wieder eingestellt wurde. In den Jahren 1893, 1894, 1895, 1896 führte der Fachverein wirklich nur mehr ein Scheinleben.

Vielles war ja auch inzwischen besser geworden, so daß sich die Münchener Kollegen ebenfalls sagten: „Für was brauche ich den Verein beizutreten, bei mir ist ja alles ganz gut.“ Im Jahre 1897 fand der Verbandstag in Garmisch statt, so dem ja auch der Fachverein München eingeladen wurde. Schon vorher wurde über den Anschluß des Fachvereins an den Verband in Versammlungen diskutiert, und dem Delegierten, Kollegen Friedmann — dem jetzigen zweiten Verbandsvorsitzenden — aufgegeben, den gemeinsamen Hebertritt dort anzubahnen. Mit 46 gegen 1 Stimme wurde der Anschluß gutgeheißen und am 1. Juli 1897 vollzogen. Damit war eine neue Phase für die Organisation in München herbeigeführt. Mit unermüdlichem Eifer wurde agitiert. Tag und Nacht arbeiteten die Agitationskommissionen. Bei Tag wurden Zettel und Zeitungen verteilt, bei Nacht Klatsch angebracht, um die Kollegen zu rekrutieren. Insbesondere mußte die Zahl der Mitglieder, obgleich man auch hin und wieder noch von hauptsächlich-partizipativen Anstrengungen zu hören bekam. Mit 50 Aufnahmen im Fachverein und 133 solcher für den Verband schloß das Jahr 1897 ab. 1898 gab der große Streik in Hamburg sehr guten Stoff zur Belebung der Agitation und zu Versammlungen. Was gab es für ein Gella, als in einer Versammlung im September 150 Kollegen sich annehmen ließen! Das Gefühl der in der Agitation tätigen Kollegen, daß sich ihre Arbeit nun zu loben begann, ermunterte sie wiederum Ausdauer in ihren stürmischen Bemühungen. Jedes Opfer an Geld noch an Schlaf wurden gebracht, um endlich einmal den Kampf für bessere

Lohn- und Arbeitsbedingungen wagen zu können. Das Jahr 1898 schloß mit 366 Renaufnahmen und 300 Mitgliedern ab. Alles bekam frischen Mut und brannte darauf, daß nun bald etwas getan werden sollte. Ein tiefer Versuch der Generalversammlung kündete den guten Geist der damaligen Mitglieder an.

Und dieser gute Geist hielt weiter an. Massenversammlungen, in welchen bis zu 350 Renaufnahmen gemacht wurden, wagen und ließen die Forderung gerechtigt erscheinen, eine Lohnbewegung zu unternehmen. Auch die Abhaltung des Verbandstages wurde agitatorisch gut, der waren unter der Bewegung stattfand. Wie das zu der damaligen Zeit überall der Fall war, führte die Sitzung die Forderungen ab und am 26. April 1899 mußte der Streik erklärt werden. In der ersten acht Tagen hatte die Mehrzahl der Betriebe bewilligt. Nach vierwöchigen Streik wurde er mit dem Erfolg, daß 366 Betriebe mit 300 Gehilfen die Forderungen unterschrieben hatten, beendet. Die Münchener Verbandsmitglieder haben damit die Feuerprobe bestanden und mit den patriciatsmäßigen Verhältnissen in den Bäckereien ausgeräumt.

Leider ging die Mitgliederzahl, die vor dem Streik die Zahl 1900 überstieg, am Jahresabschluss auf 400 zurück. Das war eine Enttäuschung, die man früher ja bei allen Lohnkämpfen beobachten konnte. Mitte des Jahres 1900 fiel sie auf 200 zahlende Mitglieder, so daß die Frage akut wurde, wie dem abgeholfen werden konnte. Man einigte sich schließlich darauf, einen Entfallener anzustellen. Die Wahl fiel auf Kollegen Gajner, welcher mit 42 wachsenden Entfallener wurde. Diese Anstellung machte sich auch bezahlt indem von da an die Mitgliederzahl wieder in die Höhe ging. Im Jahre 1902 wurde neuerdings in eine Lohnbewegung eingetreten, die zum Abschluß einer Vereinbarung mit dem Gesellenauschuß und dem Verband führte. Erst diese Bewegung brachte Taten in die Verwirklichung der Forderungen. Zwei Jahre später wurde die Vereinbarung gekündigt und eine neue abgeschlossen, wobei eine Lohnsteigerung, die volle Befreiung der Zeit und eine Entschädigung an verheiratete Kollegen für das Logis erreicht wurde.

Schwieriger gestaltet sich die Lohnbewegung 1906. Doch im letzten Augenblick kam noch eine Einigung zustande; der erste Tarif wurde dann mit dem Verband allein abgeschlossen. Es wurden die vollständige Befreiung des Logis, ein neues beim Meister, eine zweimonatige Lohnsteigerung und Ferien erreicht.

Während dieser Periode wurde auch die „Arbeiterliche“ Organisation von Kaffan nach München verlagert, die sich sofort als Unternehmerrichtung erweist. Weiter ist noch zu erwähnen, daß 1907 die Versammlung mit den Konditoren erfolgte. Diese Kollegengruppe hatte ihre Münchener jährliche Anfang der neunziger Jahre gegründet und haben manche Erfolge erzielt. Mit der Konditororganisation bestand bezüglich des Lohnes und des freien Nachmittags eine Vereinbarung und mit einzelnen Bäckereien Verträge, in denen für die „Lages- und Stundenkonditoren“ der Stundenlohn auf 50 Pf. festgesetzt war. Die Zeitschrift erhielt durch den Anschluß der Konditoren einen Zuwachs von rund 100 Mitgliedern und so schloß diese Periode mit 1500 Mitgliedern ab.

Bei der kommenden Tarifbewegung wurde dann auch der Versuch gemacht, die Löhne von den Konditoren in Bäckereien in den Tarif hineinzubringen, was leider nicht gelang. Für die Bäcker spielte als Kardinalforderung der Rubrik eine gewichtige Rolle. Er mußte jedoch durch verlängerte Ferien und eine fünfzehn- bis sechzehnmonatige Sonntagsruhe zurückgestellt werden. In den übrigen Punkten brachte die fünfte Lohnbewegung im Jahre 1909 unannehmbare Jugendverhältnisse. Witten im Winter wurde

durch einen vierzehntägigen Streik der Sägermeister...

Unter den allgeringsten Organisationsverhältnissen...

Aber auch die Sägermeister blieben nicht unaktiv...

Es war notwendig im folgenden Jahre nach einem...

Die Sägermeister der Sägermeister...

Die Arbeitszeit wurde von 21 Stunden auf 12 herabgedrückt...

Gerichtsweise sollte man ja auch erwarten...

Die sechstägige Arbeitswoche, die Erhaltung der...

Die alten Verhandlungsmitglieder haben bisher...

Deshalb herbei, Ihr Kämpfer alle, freut Euch der...

Geistlich Gagner

Verfahrungen gegen die Bundesratsverordnungen

Dass die Bundesratsbestimmungen, betreffend den...

Aus Nürnberg wird uns gemeldet, dass nicht weniger...

In Magdeburg wurde einem Meister, der vor 7...

Briefe aus dem Felde

Wie es in Frankreich aussieht!

Am 15. April 1915

Ich habe mich heute in einem kleinen...

Ich habe mich heute in einem kleinen...

andern Seite der Gegner. Geschossen wird hier den...

Aus der polnischen Grenze

Am 18. März 1915. Gernem Deinen Brief...

Wird nicht schnellstens Abhilfe geschaffen, ist zu befürchten, daß die Zustände sich in unheilvoller Weise entwickeln.

Die sozialdemokratischen Frauen bitten deshalb den Reichstag, daß er unverzüglich für die Festsetzung niedrigerer Höchstpreise für Mehl, Brot, Kartoffeln und Fleisch eintritt...

Die sozialdemokratischen Frauen erwarten, daß das hohe Haus im Interesse der Hinterbliebenen und im Interesse der Gesamtheit ihre Worte beachtet und ihre Bitte erfüllen werde.

Die Petition, die die Wünsche und Erwartungen der Hinterbliebenen zum Ausdruck bringt, ist dem Reichsfiskus als Material überreicht.

Da die Frauen der Hinterbliebenen werden in der Ernährungsfrage gegenwärtig sehr hohe Anforderungen gestellt...

Dringend zu wünschen wäre es daher, wenn auch überall die Nahrungsmittelverwaltungen im Sinne der Petition wirken würden.

Allgemeine Rundschau

Eine Forderung der Sachverständigen hat der Bundesrat am 31. März einstimmig angenommen...

Jahresübersicht im Jahre 1913/14. Nach einer von Reichlichen Statistiken aus veröffentlichten Statistik hat sich die Gesamtzahl der während des Reichs...

Genossenschaftliches

Die Genossenschaftlichen deutscher Konsumvereine im Jahre 1914. Enden gibt die Genossenschaftlichen deutscher Konsumvereine ihre Hauptzahlen für das Jahr 1914 bekannt...

sonders für die ersten Monate der Kriegszeit eine Lebensfrage für alle am Geldverkehr Beteiligten bedeutete...

Die Zahlen zeigen die Spuren der Kriegsmomente des verfloßenen Jahres. Man stelle sich aber einmal vor, die deutschen Konsumvereine hätten keine Großverkaufsgesellschaft gehabt...

Literarisches

Kriegerehren. Führer für Kriegsdankmalen, Kriegsermittlungen und -ehesten, wachen und ihre Ansprüche auf Unterstützung...

Spätestens am 17. April ist der 17. Wochenbeitrag für 1915 (18. bis 24. April) fällig.

rente - Höhe und Berechnung der Renten - Zivilversorgung - Bedingte Renten und Zuschüsse - Alterszulage - Bezüge bei Festsetzung und Änderung der Renten...

Demokratie und Organisation. Grundlinien proletarischer Politik von Edmund Lenzenberg und Fritz Wolffsohn. Preis 50.-

Das Gelbbuch Frankreichs. Diplomatische Dokumente 1914. 1. Vorbereitend und Vorspiel. Preis 50.-

Mitglieder- bzw. öffentliche Versammlungen

Es nächst Besondere vermerkt, bezieht sich die Zeitangabe auf die Nachmittags- oder Abendstunden.

Freitag, 19. April: Halle a. d. S.: Im Gewerkschaftshaus, Platz 42/43.

Sonntag, 25. April: Nürnberg-Wilhelmsbad: Dr. Suddenberg in Nürnberg I, Perlestr. 68.

Anzeigen

Nürnberger Bäcker- und Konditorgehilfen decken ihren Bedarf am besten bei Hans Derfuss, Schneiderstr. Hengasse 2, 1. Et.

Nachruf. Am 2. April verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Vertrauensmann und Verbandskollege Karl Warkus...

Im Felde gefallen. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz: Eugen Fuchs, Bäcker, 34 Jahre alt. Im 4. März in Russland: August Kasi, Konditor, 82 Jahre alt.

Nachruf. Als Opfer des Weltkrieges fielen auf dem östlichen Kriegsschauplatz unsere Mitglieder: Friedrich Metzner, 23 Jahre alt, am 6. März; Max Gose, 26 Jahre alt, am 19. November.

Im Felde gefallen! Auf dem westlichen Kriegsschauplatz fiel unser Kollege, der Schokoladenarbeiter Adam Dornauer im Alter von 24 Jahren.

Nachruf. Als Opfer des Weltkrieges fiel in Frankreich unser langjähriges Mitglied Lorenz Dodlinger im Alter von 24 Jahren.

Innungskrankenkasse der Bäcker-Zwangs-Innung in Berlin. Dienstag, den 27. April, abends 7 1/2 Uhr: Sitzung des Ausschusses.

Schlüterbrot ein Kriegsbrot. Im Kriegsbrot muß das 82prozentige Kriegsmehl um mehr wie 10 Prozent gestreckt werden. Im Schlüter-Vollkorn-Feinbrot wird das 82prozentige Mehl auf 94 Prozent durch das neue, dem 82prozentigen Mehl angepaßte Schlüter-Roggenmehl B gestreckt.